

JAMES DEAN * NATALIE WOOD

...DENN SIE WISSEN NICHT, WAS SIE TUN



CINEMASCOPE

WIEDERAUFFÜHRUNG MIT AUFWENDIG REKONSTRUIERTEN KOPIEN ZUM 50. TODESTAG VON JAMES DEAN

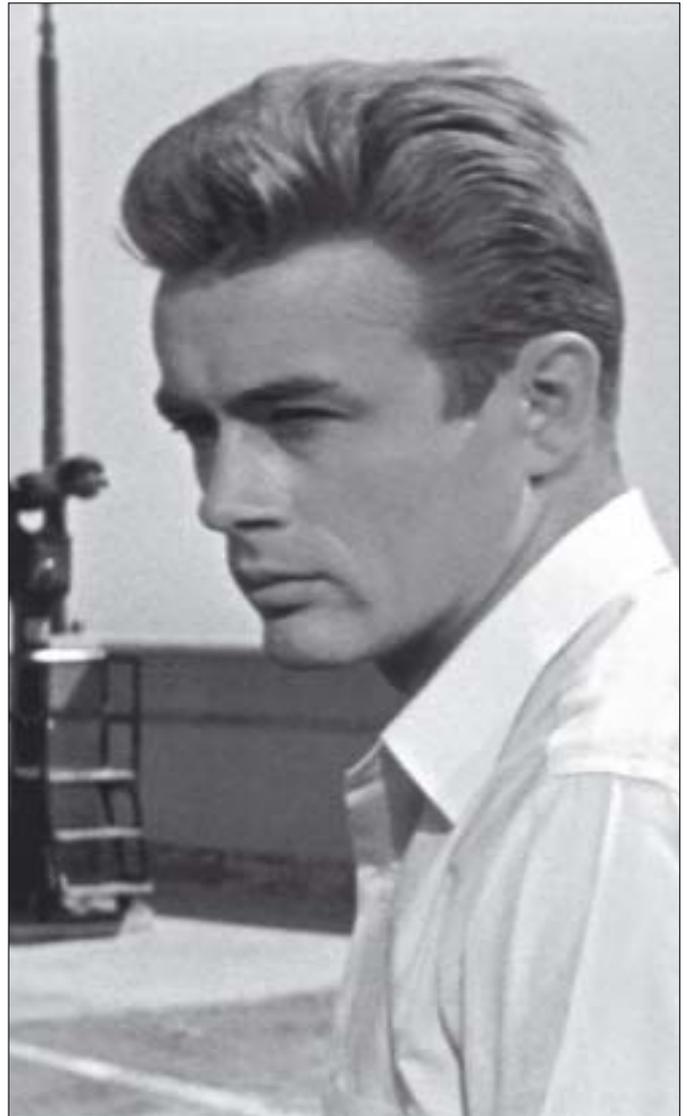
WARNER BRÖS-ZEIGEN * DENN SIE WISSEN NICHT, WAS SIE TUN * ORIGINALTITEL * REBEL WITHOUT A CAUSE *
MIT JAMES DEAN, NATALIE WOOD, SAL MINEO, DENNIS HOPPER, JIM BACKUS, ANN DORAN, COREY ALLEN REGIE NICHOLAS RAY DUCH STEWART STERN
MUSIK LEONARD ROSENMAN PRODUZENT DAVID WEISBAUM VERLEIH NEUE VISIONEN FILMVERLEIH WWW.NEUEVISIONEN.DE

Synopsis

Vier Wochen nachdem James Dean am 30. September 1955 hinter dem Lenkrad seines Porsche Spyder 550 gestorben war, startete „...denn sie wissen nicht, was sie tun“ in den amerikanischen Kinos. Zwei Jugendliche rasen in zwei Autos nebeneinander auf eine Klippe zu. Bei dieser Mutprobe verliert, wer als erster aus dem Wagen springt. Im Film gelingt es James Dean zu überleben, aber das machte seinen Tod nur umso tragischer.

Regisseur Nicholas Ray entwirft in »...denn sie wissen nicht, was sie tun« das Portrait einer Generation, die in den wohlhabenden Vorstädten Amerikas aufwächst und dennoch unglücklich und verzweifelt ist. Jim Stark, bereits mehrfach von verschiedenen Schulen geflogen, ist mit seinen Eltern nach Los Angeles gezogen. Seinen Vater als Schwächling verachtend, ist es ihm umso wichtiger, sich als der Neue gegen die Clique von Buzz zu behaupten und zu zeigen, dass er kein Feigling ist. Nach einer kleinen Messerstecherei fordert Buzz ihn zu dem halsbrecherischen *Chicken-run* heraus, bei dem Buzz ums Leben kommt. In dieser Situation kann er von seinen bigotten Eltern keine Hilfe erwarten. Nur Judy ist für ihn da, und ihre Liebe wird auch die sich ankündigende Tragödie überdauern.

»...denn sie wissen nicht, was sie tun« zählt heute zu den größten Filmklassikern Hollywoods und machte James Dean zu einer unsterblichen Legende.



Inhalt

Jim liegt betrunken auf der Straße und spielt mit einem kleinen Spielzeugaffen. Sirenen ertönen, und wenig später wird Jim von zwei Polizisten aufs Revier geführt. Dort trifft er auf zwei andere Teenager, die ebenfalls wegen „asozialen“ Verhaltens verhaftet wurden. Judy ist von zu Hause weggelaufen und Plato hatte auf junge Hunde geschossen. Als die Eltern Jim abholen, macht er ihnen heftige Vorwürfe. Dem für Jugendkriminalität zuständigen Polizisten Ray erzählt er, wie seine Mutter den Vater bevormundet, dass sein Vater ein Schwächling ist und dass er niemals so werden möchte wie er. Auch, dass seine Eltern mal wieder umgezogen sind, weil er Probleme in der Schule hatte.

Am nächsten Morgen ist sein erster Tag in der Schule. Vor seinem Haus trifft er Judy, die es aber vorzieht, mit ihrer Clique zur Schule zu fahren. In der Schule steht für den Nachmittag ein Besuch des Planetariums auf dem Programm. Jim versucht erfolglos, sich mit Kommentaren während der Vorlesung bei der Clique von Buzz beliebt zu machen. Nur Plato bemüht sich um Kontakt zu Jim. Vor dem Planetarium wartet die Clique auf Jim, und Buzz, ihr Anführer zerstückt ihm die Reifen seines Autos. Wütend darüber, dass Buzz ihn ein *Chicken*, Hasenfuß nennt, kommt es zu einer Messerstecherei zwischen Buzz und Jim.

Um die Sache zu klären, fordert Buzz ihn zu einem *Chicken-run* heraus.



Nachts treffen sie sich an der Steilküste. In zwei Autos rasen sie auf die Klippe zu, wobei es darauf ankommt, so spät wie möglich aus dem Auto zu springen. Wer als erster aus dem Auto springt, ist das Chicken. Ein sinnloses Spiel, meint Jim; aber irgendetwas müsse man halt machen, antwortet Buzz, der Jim gesteht, dass er ihn eigentlich mag. Jim schafft es, rechtzeitig aus dem Auto zu springen. Buzz bleibt mit seinem Ärmel am Türgriff hängen und stürzt ab. Alle verlassen fluchtartig aus Angst vor der Polizei den Unfallort, nur Jim, Judy und Plato bleiben zurück.

Jim fährt sie nach Hause. Seinen Eltern erzählt er was passiert ist und fragt sie um Rat. Obwohl seine Eltern abraten, will Jim zur Polizei. Vor der Polizei warten drei Freunde von Buzz auf ihn, die vermuten, dass er sie bei der Polizei verpfeifen will. Doch auf der Polizeistation trifft Jim den Polizisten Ray, den er vom Vorabend kennt, nicht an. Verzweifelt fährt er zu Judy, um mit ihr zu reden. Jim schlägt vor, zu einer alten Villa zu fahren, die Plato ihm gezeigt hatte. Dort findet sie auch Plato. Er wurde von Buzz' Freunden verfolgt, da diese herausbekommen wollten wo Jim wohnt, um sich an ihm zu rächen. In der Villa kommen Jim, Judy und Plato zur Ruhe. Sie spielen Familie, Plato träumt sich Jim und Judy als seine Eltern, die er nicht hat. Jim und Judy gestehen sich ihre Liebe.

In diesem Moment finden Buzz' Freunde sie in der Villa. Plato schießt einen von ihnen an und flieht vor der Polizei, die inzwischen ebenfalls zur Villa gekommen ist. Er entkommt und verbarrikadiert sich im Planetarium, das von der Polizei umstellt wird. Jim und Judy rennen Plato hinterher und schaffen es an der Polizei vorbei ins Planetarium. Dort kann Jim Plato überreden, ihm für kurze Zeit seine Waffe zu geben, um so heimlich die Kugeln zu entfernen.

Anschließend überzeugt er ihn, aufzugeben und sich der Polizei zu stellen. Doch als Plato vor die Tür tritt und noch seine Waffe in der Hand hält, wird er von der Polizei erschossen.

„Rebel without a Cause“ ist kein Film über halbstarke Jugendliche und ihre Probleme mit den Eltern, den Vertretern einer saturierten, materiell orientierten Gesellschaft. Rays Film ist mehr, schon weil Deans Jim mehr ist als ein Halbstarker. Er protestiert, lehnt sich auf gegen den Vater, will nicht werden wie er – und lässt doch immer wieder spüren, dass er ihn mag und braucht, aber eben stark, ehrlich, glaubwürdig, mutig und nicht als Pantoffelhelden, der Konflikte meidet und den Weg des geringsten Widerstandes geht. Väterliches Fehlverhalten ist auch bei Judy und Plato Grund ihres Unglücklichseins: Judy sucht Zärtlichkeit und wird vom Vater abgewiesen, der dem kleinen Bruder aber das gibt, was er der älteren Tochter verweigert. Und Platos Vater ist ganz abwesend: nicht einmal ein Brief erreicht den sehnsüchtigen Sohn, nur ein vorgedruckter Scheck.

Bei der schon sehr damenhaften Judy, bei Plato und vor allem bei Jim scheint hinter der Rebellion die Sehnsucht durch, die Suche nach Anerkennung, nach Liebe, nach Geborgenheit. Rays Jugendliche sind alleingelassen, überfordert. Jim, der sich in Judy verliebt, muss bei ihr die Rolle des Gatten spielen, und beide sind für Plato Ersatzeltern. Die Ruhe, die Gelassenheit, die Kraft mit der Jim Judy tröstet, Plato zum Aufgeben überredet, sie zeigen wie nahe Schwäche und Stärke beieinanderliegen. Jim weint und heult, aus ohnmächtiger Wut wie aus hemmungsloser Enttäuschung: eine archetypische Figur, der Dean vollkommenen Ausdruck verleiht – ein Gesicht, aus dem unendliche Zärtlichkeit und unendliche Verletzbarkeit spricht.

James Dean

James Dean kommt 1931 in der Stadt Marion zur Welt, die sich rühmt den Pappteller erfunden zu haben. Mit zweieinhalb kommt er aufs Land. Seine Mutter, Großmutter und die Tante verzärteln ihn auf ihrer Farm. Die Wirtschaftskrise zwingt den Vater, seine Arbeit als Farmer aufzugeben und als Zahntechniker zu arbeiten. Er zieht mit seiner Familie nach Kalifornien. Als ihr Sohn neun Jahre alt ist, wird bei Mildred Dean Krebs im fortgeschrittenen Stadium festgestellt. Sie stirbt sehr schnell. Der Vater hat keine Zeit für den Jungen, es fehlt ihm sogar am Geld für diese letzte Reise, und deshalb setzt er Jimmy mit dem Sarg der Toten in einen Zug zurück nach Indiana.

und Abel, verlegt nach Kalifornien. Es folgt das Drama »...den sie wissen nicht, was sie tun«, schließlich »Giganten« mit Elisabeth Taylor und Rock Hudson. Der großen Karriere steht nichts mehr im Wege.

Schon zu Hause ist James Dean mit Motorrädern herumgefahren. In Los Angeles kauft er sich von der ersten Gage einen gebrauchten Sportwagen. Er fährt Autorennen. Am 21. September 1955 tauscht er seinen Porsche gegen ein noch schnelleres Modell, den Spyder 550. Mit diesem rast er am 30. September 1955 den Highway 46 herunter und in den Wagen von Donald Turnupseed, der ihm an einer Kreuzung die Vorfahrt nimmt.



Dean wächst bei seiner Tante und seinem Onkel auf der Farm auf. Er spielt Schultheater. Eine Lehrerin weckt sein Interesse an der Schauspielerei, er tritt bei allen Schulaufführungen in wechselnden Rollen auf und darf 1949 als Vertreter Indianas zu einem landesweiten Rezitations-Wettbewerb. Mit 18 beginnt er auf Wunsch seines Vaters ein Jura-Studium, das er allerdings zugunsten der Theaterkurse vernachlässigt. Er tritt in einigen Werbespots auf. Es folgt Theater in New York. Unterricht im Actors Studio bei Lee Strasberg. James Dean steht in Manhattan auf der Bühne. Sein Araberjunge in André Gides Stück »The Immoralist« bringt ihm sofort einen Filmvertrag ein. Endlich Hollywood.

»Jenseits von Eden« ist John Steinbecks biblische Geschichte von Kain

»Lebe schnell, stirb rasch und hinterlaß eine schöne Leiche«, hatte James Dean noch zu Lebzeiten als sein Lebensmotto verkündet. Ein Spruch den er sich aus dem Film »Knock On Any Door« entlieh.

»Man wird sich einmal an mich erinnern, weil ich in dieser Hand Marlon Brando habe, der sagt 'Fuck you!', und in der anderen Montgomery Cliff, der sagt 'Bitte verzeih mir!'«

Filmographie

- 1956 Giant
- 1955 Rebel Without a Cause
- 1955 East of Eden

Natalie Wood

Natalie Wood wurde am 20. Juli 1938 als Natalia Nikolaevna Zakharenko in San Francisco geboren. Ihre Eltern waren russische Emigranten, die kaum Englisch sprachen. Bereits mit vier Jahren spielte Natalie in ihrem ersten Film mit. Eine Produktionsfirma kam nach Santa Rosa, wo Natalie zu dieser Zeit mit ihren Eltern wohnte, und Natalie erhielt die kleine Rolle eines Mädchens, das weint, weil ihr das Eis weg schmilzt. In der Hoffnung auf weitere Filmrollen zogen ihre Eltern nach Los Angeles. Leider erfüllte sich diese Hoffnung nicht, zunächst jedenfalls nicht. Erst drei Jahre später folgte der zweite Film, »Tomorrow is Forever« (1946).



Sie war sieben Jahre alt und fiel beim ersten Vorsprechen durch. Doch die Mutter überzeugte das Studio, ihr noch eine zweite Chance zu geben. Im Jahre 1947 folgte »Miracle on 34th Street«, ein Weihnachtsfilm. Für eine Kinderschauspielerin war Natalie sehr beschäftigt und dreht nicht weniger als 18 Filme in den späten 40er und frühen 50er Jahren. Allerdings waren nicht alle Filme erfolgreich. »The Silver Chalice« (1954) war gar so schlecht, dass Paul Newman, einer der Hauptdarsteller in dem Film glaubte, sich in Anzeigen für diesen Film entschuldigen zu müssen. Mit 17 bekam Natalie die Rolle in »Rebel without a Cause«. Sie gewann für diese Rolle eine Oscar-Nominierung und gleichzeitig ließ sie damit ihr Image als Kinderstar hinter sich.

Sie spielte in »Splendor in the Grass« (1961), »West Side Story« (1961), »Gypsy« (1962) und »Love with the Proper Stranger« (1963) mit. Obwohl von Natalie berichtet wird, dass sie es bereut, in »West Side Story« mitgemacht zu haben, war es doch ihr erfolgreichster Film. Oscarnominiert wurde sie allerdings für andere Rollen: »Splendor in the Grass« und »Love with the Proper Stranger«. Leider hat sie nie einen Oscar gewonnen.

Nach »This Property is Condemned« (1966) hielt sich Natalie drei Jahre vom Film fern, um mehr Zeit für sich zu haben. Als sie 1969 mit dem Film »Bob & Carol & Ted & Alice« zurückkam, hatten sich ihre Starqualitäten nicht verringert. Doch von nun an arbeitete Natalie nicht mehr viel, sondern verbrachte viel Zeit mit ihrer Familie. Nach »The Last Married Couple in America« (1980) begann sie zusammen mit Christopher Walken 1981 mit der Arbeit an »Brainstorm«.

Am 28. Dezember 1957 heiratet Natalie die Liebe ihres Lebens Robert Wagner. Sie ließen sich 1962 scheiden, um 1972 wieder zu heiraten. Sie hat eine Tochter aus der Ehe mit dem Produzenten Richard Gregson und eine gemeinsame Tochter mit Robert Wagner. Auf einer gemeinsamen Segeltour mit ihrem Ehemann Robert Wagner und Christopher Walken ertrank sie unter tragischen Umständen am 29. November 1981.

Filmografie (Auswahl)

1983	Brainstorm (1983)
1980	The Last Married Couple
1975	Peeper
1969	Bob & Carol & Ted & Alice
1966	Penelope
1966	This Property Is Condemned (1966)
1964	Sex and the Single Girl
1963	Love with the Proper Stranger
1962	Gypsy
1961	West Side Story
1961	Splendor in the Grass
1960	All the Fine Young Cannibals
1956	The Searchers
1955	Rebel without a Cause
1954	The Silver Chalice
1947	Miracle on 34th Street
1943	Happy Land (uncredited)

Nicholas Ray

»Das Drama seines Lebens, dachte ich, nachdem ich ihn besser kannte, bestand in dem Konflikt, einerseits dazugehören zu wollen, andererseits Angst davor zu haben. Es war die heftige Ungeduld, dabei sein zu wollen, und ein Mißtrauen, das sich schon sehr früh entwickelt hatte ... Die Heftigkeit seiner Sehnsucht und seiner Angst machten ihn manchmal arrogant und egozentrisch; aber dahinter war eine so entsetzliche Verletzbarkeit, die einen rührte, sogar einschüchterte.« Nicholas Ray über James Dean

Kein Zweifel, »Rebel without a Cause« ist Deans Film, weil er James Dean posthum zum Star machte. Aber es ist auch der Film des großen Regisseurs Nicholas Ray. Er hat die Geschichte geschrieben und ist es ein Zufall, dass der verständnisvolle Polizist seinen, Rays, Namen trägt? Ray hat viele schöne Filme gemacht, aber dieser ist sein Meisterwerk, der größte Film in einem gewaltigen Œuvre.

Rays beste Filme haben eine emotionale Intensität und psychologische Schärfe, die ungeheuren Einfluss auf viele Regisseure nach ihm, vor allem aber auf die französische Nouvelle Vague hatten. Immer wieder sind die Haupthelden seiner Filme, so auch in »Rebel without a Cause«, verzweifelte, entfremdete Menschen, unfähig, ihren Mitmenschen ihre Seelenqualen verständlich zu machen. Schon in »In a Lonely Place« mit Humphrey Bogart hat Ray einen solchen Charakter entworfen. Bogart spielt einen misanthropischen Drehbuchautoren, der des Mordes verdächtigt wird. Dieser Plot wird jedoch nicht nur anhand dieser Kriminalgeschichte entwickelt, sondern im Mittelpunkt steht die tiefe Entfremdung seiner Hauptfigur.

Ray studierte Architektur in New York und arbeitete unter anderem auch mit dem Architekten Frank Lloyd Wright zusammen, bevor er mit dem Theater und Film in Berührung kam. John Houseman gab ihm mit dem Film Noir »They Live By Night« (1949) die Möglichkeit, sein Talent als Regisseur unter Beweis zu stellen. Und es war offensichtlich, dass er nicht nur eine große Sensibilität für seine Charaktere hat, sondern auch einen beeindruckenden visuellen Stil besitzt, der sich mit der Einführung des Farbfilms und Wide-screen-Formats erst richtig entfalten konnte. »Rebel without a Cause« ist in Hinsicht auf diesen visuellen Stil ein Meisterwerk. Ray machte in den 50er Jahren einige für diese Zeit und für das herrschende Studiosystem äußerst ungewöhnliche Filme: »Jonny Guitar« (1954) ist der wohl schrulligste Western aller Zeiten, mit einem unvergesslichen Schlussduell zwischen Joan Crawford und Mercedes McCambridge.

»Bigger than Life« (1956) ist der erste Hollywoodfilm, der von Drogensucht handelt. Seine späteren Filme wurden in unterschiedlicher Weise ambitionierter: »The Savage Innocents« (1959) spielt bei den Eskimos, während »King of Kings« (1961) die Geschichte Jesu Christi erzählt. Daß sein Œuvre zahlenmäßig eher klein ist, liegt daran, dass die Studiobosse Hollywoods ihn zwanzig Jahre lang keinen Film machen ließen. Im Jahre 1976 drehte er mit seinen Studenten an der New York University den sehr persönlichen Film »You Can't Go Home Again«. 1980 veröffentlichte sein Freund Wim Wenders, der ihn auch in »Der amerikanische Freund« in einer kleinen Rolle besetzte, den Dokumentarfilm »Lightning Over Water«, eine sehr persönliche und schmerzliche Dokumentation über Rays Leben und seinen Krebstod.



Filmografie (Auswahl)

1980	Lightning Over Water
1976	We Can't Go Home Again
1963	55 Days at Peking
1961	Kings of Kings
1959	The Savage Innocents
1958	Party Girl
1957	The True Story of Jesse James
1956	Bigger Than Life
1956	Hot Blood
1955	Rebel Without a Cause
1955	Run for Cover
1954	Johnny Guitar
1950	Born to be Bad
1949	In a Lonely Place
1949	They Live by Night



Das Drehbuch

»...denn sie wissen nicht, was sie tun« ist das Portrait einer rebellischen, ruhelosen, missverstandenen Jugend im Amerika der Fünfziger Jahren. Die Geschichte liefert einen authentischen, wenn auch stilisierten Blick auf die Welt der wohlhabenden und konformistischen Mittelklasse Amerikas und basiert auf einer Fallstudie über straffällige Jugendliche von Dr. Robert Lindner (veröffentlicht in dem 1944 erschienenen Sachbuch »Rebel without a Cause« von Dr. Robert Lindner). Nicholas Ray entwarf auf der Grundlage dieser Studie die Geschichte und ließ sie von den Drehbuchautoren Irving Shulman und Stewart Stern adaptieren. Der Zeitrahmen der Handlung umfasst etwas mehr als 24 Stunden. Sowohl der Anfang als auch das Ende spielt während der Nacht und werden durch den Klang sich nähernder und entfernender Polizeisirenen gekennzeichnet.

In Anlehnung an die klassische Tragödie ist die Handlung des Films in fünf Akte unterteilt.

1. Die Exposition der gestörten Verhältnisse zwischen Eltern und Kindern
2. Interaktion zwischen den drei Hauptcharakteren, Freundschaft - Spott
3. Klimax des waghalsigen „Chicken-run“
4. Die friedlich und liebevolle, aber nur vorübergehende Lösung des Konflikts
5. Schließlich die Tragödie des letzten Aktes, in der die drei Hauptcharaktere zusammengebracht werden und nur zwei überleben

Die Dreharbeiten

Obgleich James Dean bei Dreharbeiten häufig improvisierte und selten mit sich selbst zufrieden war, verliefen die Dreharbeiten zu »... denn sie wissen nicht, was sie tun« sehr harmonisch, während die darauf folgende Arbeit an »Giganten« unter dem schlechten Verhältnis Deans zu Regisseur George Stevens und dessen Arbeitsweise litt. Einige Schlüsselszenen von »... denn sie wissen nicht, was sie tun« spielen im und vor dem Planetarium von Los Angeles im Griffith Park, wo heute eine Büste Deans an ihn und den Film erinnert. Sal Mineo sagte 1974 in einer Fernsehsendung über den Dreh im Planetarium: »Für mich ist dieser Ort voller Geister. Nicht nur Jimmys Geist ist hier, sondern auch meiner und der aller anderen, die bei diesem Film mitgemacht haben. Es ist eine einmalige Erfahrung gewesen. Als der Film gedreht wurde, hatte jeder das Gefühl, dass etwas mit ihm geschah. Es ging nicht allein darum, einen Film zu machen. Es kam einer metaphysischen Erfahrung sehr nahe. Jimmy war der Mittelpunkt, alles konzentrierte sich auf ihn. Er wurde für alle zum Auslöser dieser Erfahrung.«

In Erinnerung geblieben ist der Film, weil er das Talent des jungen charismatischen James Dean in seinem ganzen Umfang offenbarte, kurz bevor er bei einem Autounfall ums Leben kam. Der Film hatte seine Premiere im Astor Theatre in New York am 29. Oktober 1955, einen Monat nach James Deans Tod am 30. September 1955.

Live fast, die young and leave a good-looking corpse.

»...denn sie wissen nicht, was sie tun«
ein Film von Nicholas Ray

Wiederaufführung

Stab

Regie
Buch

Nicholas Ray
Nicholas Ray (Story)
Irving Shulman (Adaptation)
Stewart Stern (Screenplay)

Produktion
Originalmusik
Kamera
Schnitt
Produktionsdesign
Ausstattung
Kostüme
Maske
Regieassistenz

David Weisbart
Leonard Rosenman
Ernest Haller
William H. Ziegler
Malcolm C. Bert
William Wallace
Moss Mabry
Gordon Bau
Don Alvarado
Robert Farfan
Stanley Jones

Ton

Besetzung

James Dean
Natalie Wood
Sal Mineo
Jim Backus
Ann Doran
Corey Allen
William Hopper
Rochelle Hudson
Dennis Hopper
Edward Platt
Steffi Sidney
Marietta Canty
Virginia Brissac
Beverly Long
Ian Wolfe
Frank Mazzol
Robert Foulk
Jack Simmons
Tom Bernard
Nick Adams
Jack Grinnage
Clifford Morris
Nicholas Ray

Jim Stark
Judy
John 'Plato' Crawford
Frank Stark
Mrs. Carol Stark
Buzz Gunderson
Judy's Vater
Judy's Mutter
Goon
Ray Fremick
Mil
Crawfords Hausmädchen
Mrs. Stark, Jim's Großmutter
Helen
Dr. Minton (Dozent im Planetarium)
Crunch
Gene
Cookie
Harry
Chick
Moose
Cliff
Mann in der letzten Einstellung (uncredited)

Verleih

Neue Visionen Filmverleih GmbH
Schliemannstr. 5
10437 Berlin
tel.: 030 – 44 00 88 44
fax: 030 – 44 00 88 45
www.neuevisionen.de
info@neuevisionen.de